

Mäni Gatschet erzählt

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche**

Band (Jahr): **36 (1946)**

Heft 21

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

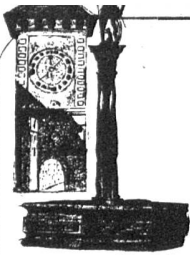
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mäni Gatschet erzählt (4)

Es geht umen los mit den öffentlichen Wunschkonzerten. Schlossers Heiri mit der ondelierten Swing-Mähne hat gerne Tschäss. Sein Göiss-Chischtli grochset, knurrt, chlepft und — ja äbe, göisset von Süden her beim offenen Fenster im Hochbetrieb. Aber das liebe, alte Tanteli gägem Gurten wird drab toube (ich auch), weil es so gerne alte Operetten hört. So tut halt Tanteli auch sein Fenster und seinen Radio gross auf. Swing-Mähne-Tschäss und Tanteli-Walzer machen zusammen einen Hose-lupf. Fredy von der Bisenseite (dä arm Bueb) hat jetzt sechs Wochen lang ein Menuett von Mozart üben müssen. Jetzt hat er vom Musiklehrer eine

Sonate von Beethoven bekommen. Wenn der Bub nicht so müsste, so täte er vilicht lieber — und besser.

Nicht, dass ich aparti etwas gegen das Radio hätte. Ob der Sprecher ein Held sei, oder nicht, ist mir wäger wurscht. Aber so mit alten Göiss-Chischtli dürfte man doch öppen abfahren. Die Partei gegen den Wetterluft (es sind einewäg die Gfreutesten in der Nachbarschaft), hat sich so ein Möbel angeschafft, ab dem ich schier gluschtig werde. Sie können ganz nach Belieben Rundspruch, Kurz-, Mittel-, Lang- und vilicht gar Dauerwellen bekommen, Grammo- (und ächt Schach-) Spielen und amänd gar noch den Schnaps und die Glesli versorgen. Der Kilchenmann am Münzgraben hat ihn geliefert.

In meiner Jugend waren die Grammos mit den Schalltrichtern ein technisches Wunder, unser grosser Wunsch.

Dann kamen die schönen, hölzigen Grammophonkasten und die Plattenläden machten grosse Konzerte. Und dann musste man sich schier schinieren, überhaupt einen Grammophon zu haben, da war man hinter dem Mond... Aber äbe, heute glauben die Jungen eben, das Ding selber erfunden zu haben.

Es ist ja allerdings heute schon etwas Andere: mit diesen Apparaten. Das ist nicht mehr so ein Chrächze und Chratze, als ob man aus einer Büchse brüelen würde. Die Lautstärke laht sich la reglieren, ganze Konzerte samt den Pausen kann man zusammenstellen, ohne auch nur ein Fingerli mehr rühren zu müssen und dann ist's ein Tönen, dass man wirklich seine Freude dran haben kann.

Mäni Gatschet

Gute Herrenkleider



SCHILD AG. BERN

Tuch- und Deckenfabrik

Wasserwerksgasse 17 (Matte)
Telephon 22612

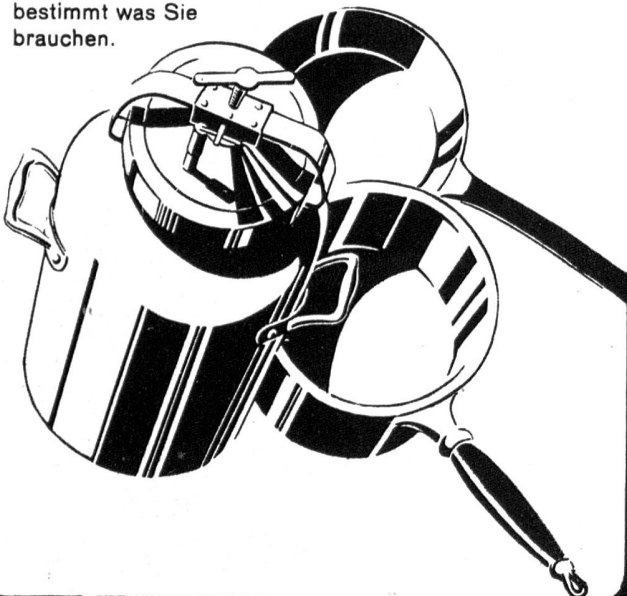
*Von jeher
vorteilhaft*

Robert
MEYER
AG

58 AARBERGERGASSE
BERN TELEFON 22431

Pfannen + Kochtöpfe

für den täglichen Gebrauch, müssen währschaft und handlich sein. Bei uns finden Sie bestimmt was Sie brauchen.



Chronik der Berner Woche

Bernerland

12. Mai. Das Rebgebiet oberhalb Ligerz wird von einem schweren Hagelwetter heimgesucht. Am schwersten betroffen wird das Gebiet von Schernelz.
13. Mai. Ein Landwirt von Belprahon stürzt mit einem Traktor über einen Felsen, wobei seine Mutter getötet wird. — Die Schützengesellschaft Langenthal feiert ihr 200jähriges Bestehen.
14. Mai. In Konolfingen wird das traditionelle Altersfestchen mit Gemeindegliedern, die über 64 Jahre alt sind, abgehalten. — Auf dem Doubs an der «La Maison-Monsieur» ertrinkt ein junger Einwohner von Les Bois bei einer Bootsfahrt.
15. Mai. Utzenstorf sieht sich infolge Wohnungsmangel gezwungen, zwei Armeewohnbaracken samt der hiezu erforderlichen Untermauerung und Installation anzukaufen. — In Mühlethurnen wird eine Mütterberatungsstelle und Säuglingsfürsorge für den Amtsbezirk Seftigen gegründet. — Die Spiezer Gärtner beschliessen den Ankauf von Hagelraketen geschossen.
16. Mai. Die im Waldhotel in Unspunnen internierten Deutschen fahren nach längerem Aufenthalt nach Deutschland zurück.
17. Mai. Die Vorarbeiten am Stockensee sind so weit gediehen, dass nachmittags nach 14 Uhr der Anstich des Hinterstockensees erfolgen kann. — Dreihundert Militärinternierte, die aus verschiedenen Gründen nicht nach Deutschland zurückreisen wollen, werden in ein besonderes Lager im Jura verbracht.
18. Mai. Die Armenverpflegungsanstalten weisen auf Jahresende 1945 folgende Insassenzahlen auf: Utzigen 450; Friesenberg 398; Riggisberg 419; Dettenbühl 515; Worben 450.
19. Mai. Die Bernische Pfarrfrauen-Vereinigung führt an verschiedenen Orten im Kan-

ton kirchliche Frauen- und Müttertagungen durch.

Stadt Bern

12. Mai. Anlässlich seiner Hauptversammlung führt der Bernische Organisten-Verband im Münster ein Konzert durch, bei dem ausschliesslich junge Kräfte wirken.
13. Mai. Der Gemeinderat bewilligt einen Kredit zur Erstellung eines Schwingkellers im alten Breitenrainschulhaus. — Bern ist die erste Schweizerstadt, die die Stelle eines vollamtlichen Verkehrsinstruktors schafft.
14. Mai. Im Monat April betrug die Zahl der Strassenverkehrsunfälle 60.
15. Mai. Die Stadt Bern weist einen Fahrradpark von nahezu 2 Millionen Rädern auf.
16. Mai. Die Kartoffelspende der Stadt Bern zugunsten österreichischer Städte macht total 317 920 kg Kartoffeln aus. Bereits vor zwei Wochen hat die Stadt 100 Tonnen Speise- und Saatkartoffeln für Innsbruck und Umgebung transportiert.
20. Mai. Die Berner Singstudenten folgen einer Einladung der Universität Lyon, um ein Konzert in dieser Stadt abzuhalten.

Jetzt Blumen heraus!

Zum zehnten Male ergeht dieser Ruf an die Berner, dem sie bisher in so freudiger und freundlicher Weise gefolgt sind. Von 1937 bis 1945 haben sich jeden Frühsommer die Fenster mit Geranien und Petunien geschmückt und sich auch durch den Krieg daran nicht hindern lassen. «Bern in Blumen» war bisher ein Symbol des Optimismus, des Durchhaltens und der Freude am Schönen und soll es auch in Zukunft bleiben. Nun ist wieder der Zeitpunkt gekommen, da die Hausbesitzer und Mieter der Innenstadt die Blumenkisten vor die Fenster stellen sollen.

Genossenschaft «Für Bern»
Aktion «Bern in Blumen»